

# „Alles wandelt sich. Neu beginnen kannst Du mit dem letzten Atemzug.“



(Bertold Brecht „Alles wandelt sich“)

© Martin Bangemann

Diesen Herbst wird einiges passieren, das kann ich Ihnen versprechen!

Menschen werden Angst haben. **Die Farbe des Laubs wird sich ändern.** Menschen werden Geld verlieren. **Das Laub wird von den Bäumen fallen.** Der Niedergang des Euro wird weitergehen. **Das Laub wird nass werden.** Die Menschen werden verwirrt, verängstigt und verärgert auf die Straßen Europas gehen. **Die Tiere werden sich auf den Winter vorbereiten.**

Die Menschen werden weiter vor der Wirtschaftskrise stehen, wie das Kaninchen vor der Schlange.

Wandel ist Veränderung. Und Veränderung geschieht in der Zeit. Menschen spüren die Notwendigkeit von Wandel, doch gleichzeitig haben sie Angst davor. Ein fürwahr fataler Zustand. Wenn Menschen Angst haben – und das haben sie in irgendeiner Form eigentlich immer – dann in aller Regel vor Ereignissen, die noch gar nicht eingetreten sind, bzw. die niemals eintreten werden. Diese offenbar fest im Menschen verwurzelte Eigenschaft eignet sich auch trefflich für das Geschäftemachen. Mächtige Unternehmen haben sich als „Dienstleister wider die Angst“ etabliert. Versicherungen seien hier zuerst genannt, weil sie uns die Angst vor materiellen Verlusten zu nehmen wissen. Zumindest versuchen sie es. Dass es ihnen nicht ganz gelingt und sie im Rahmen ihrer Forschungen auf immer noch neue Gefahren stoßen, die wir selbst noch gar nicht kannten, gehört natürlich zum Geschäftsmodell. Hat die Gefahr erst einmal einen Namen, dann hat man auch schon die Ängstlichen, die sich davor fürchten und schützen wollen.

Feuerlöscher, Rettungsboote, Verbandskästen, Schwimmwesten, Rauchmelder, Feuerleitern, Notausgänge usw.. Alles Dinge, deren Vorhandensein wir nie in Frage stellen würden, die wir aber am liebsten nie benutzen wollen. Für jede nur denkbare Notlage haben wir etwas, das uns schon vor dem Unglücksfall die dementsprechenden Ängste zu verdrängen hilft.

Vor dem Zusammenbruch des weltweiten Finanzsystems scheint uns nichts und niemand schützen zu können. Es muss sich um eine Naturkatastrophe handeln, vor der wir uns irgendwie selbst schützen müssen.

Ein wesentliches Merkmal des Wandels ist die Abwendung vom „Dagegen“ bei gleichzeitiger Hinwendung zum „Dafür“. Wandel ist das Hintersichlassen von Passivität und der Beginn von **sinnvoller Aktivität**. Ungeachtet aller für sie unbeeinflussbaren Ereignisse wenden sich mehr und mehr Menschen ihren ureigensten Möglichkeiten zu. Sie schließen sich beispielsweise unter dem Dach der sogenannten „Transition-Town-Bewegung“ zu kleinen Gruppen zusammen, pflegen und hegen Gärten, wenden sich helfend ihren Mitmenschen zu, unterrichten Schüler, entdecken die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen, machen sich in Energiefragen unabhängig, gründen Tauschkreise und Regionalwährungen, starten Kampagnen für lokales Einkaufen, machen Kunst und erwecken stillgelegte Kleinode zu neuem sinnstiftenden Leben. Sie brechen aus der Sinnlosigkeit eines Lebens aus, das nach Regeln funktioniert, die sie kaputtzumachen drohen. Sie widmen sich dem sinnvollen Leben, um dabei zu entdecken, wie wertvoll ist, was keinen Preis hat. Sie entfliehen der Isolation, um menschliche Gemeinschaft neu für sich zu entdecken.

Berührt uns das nicht mehr, als die einhundertste Variante der Rettung notleidender Banken und Staaten?

Die Zeit des Wandels ist da. Sich an ihr zu erfreuen, sich ihr hinzugeben und sie mitzugestalten, liegt nicht zuletzt an uns selbst. Ich habe erfahren dürfen, wie dankbar diese „Dafür-Menschen“ auf die Tatsache reagieren, dass es auch Alternativen für das kaputtmachende Geldsystem gibt. Sie sind für „fließendes Geld“ und wenn es das im Großen auch noch nicht gibt, so leben sie es im Kleinen in Form von selbst eingeführten regionalen und sektoralen Regiogeld-Initiativen einfach schon mal vor.

Mit einem bunten Strauß an erstaunlichen Beispielen von Menschen des Wandels wollen wir Sie von 1. Bis 4. November in Wuppertal inspirieren. Noch etwas kann ich Ihnen versprechen: Das wird ganz wandelvoll!

Herzlich grüßt Ihr

*Andreas Bangemann*